



Erlebnis Lenzburg

Entdeckungspfad mit 27 Stationen

Der Anfang 2016 erschienene, handliche Führer «**Erlebnis Lenzburg**» orientiert in kurzen Texten über historische und planerische Aspekte von Gebäuden, Gärten und Kultur. Daten zur örtlichen Geologie sowie aus der Römerzeit fehlen nicht. Kirchen und Friedhöfe weisen auf religiöse Standpunkte hin. Ökologische Zusammenhänge zeigen die Abhängigkeit des Menschen von der Natur auf.

In diesem Jahr werden hier die letzten 7 **Stationen (21 bis 27)** des Führers, welche sich im Bereich des Goffersberges befinden, näher vorgestellt. Die Lage der Stationen ist im Überblick ersichtlich, an Ort jedoch nicht beschildert.



21 Hecken und Gärten

Hecken säumen Flurgrenzen, umschliessen Gärten und trennen Acker- von Wiesland. Sie befestigen Bachufer und verhindern das Abrutschen von Böden an Hängen. Sie schützen benachbarte Getreidefelder vor der Erosion und sorgen für ausgewogene klimatische Verhältnisse in Bodennähe. Ausserdem stellen sie einen Sicht- und Lärmschutz dar. Hecken liefern auch Nutz- und Brennholz, Blüten, Früchte oder Pilze.

Mit ihrer Vielfalt an Bäumen, Sträuchern und Kräutern verschönern Hecken Landschaft und Siedlungsgebiet. Ausserdem sind sie Lebensraum für zahlreiche Tierarten, indem sie ihnen Nahrung, Schutz, Winterquartier oder auch Brutraum in Baumkronen anbieten; damit liefern sie Beiträge an die Erhöhung der Biodiversität.

22 Steinbrüche

Seit der Römerzeit wurde der harte, widerstandsfähige Muschelsandstein, wie er in der Gegend von Lenzburg vorkommt, abgebaut und zu Bauzwecken genutzt. Zahlreiche offene Steinbrüche am Gofi, im Lütisbuech und im Berg lieferten Bausteine aller Art. Als der Abbau im Laufe des 20. Jahrhunderts eingestellt wurde, entstanden in den aufgegebenen Steinbrüchen neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere.

Das Wäldchen um den Steinbruch am Goffersberg befindet sich in Entwicklung zu einem wertvollen Naturwald mit Totholz und spezifischen Lebensgemeinschaften. Irgendwie fühlt man sich hier in eine geheimnisvolle, ja beinahe übersinnliche Welt versetzt.



23 Goffersberg Süd: Historisches

Hier bei diesen formschönen Winterlinden ist die Region Lenzburg gut überblickbar. Wie das gesamte Mittelland war auch diese Gegend vor wohl 20 Millionen Jahren von einem flachen Meer bedeckt. Flüsse schwemmten enorme Mengen von Geröll, Sand und Ton in diesen Meeresarm, der dadurch allmählich aufgefüllt wurde. Es entstanden Sedimentgesteine. Staufberg, Schloss- und Goffersberg, Lütisbuech und Berg bestehen in ihren obersten Abschnitten aus abgelagertem Sandstein, der häufig Muschelreste, Haifischzähne und verkohlte Holzreste enthält.

Während der vorletzten Eiszeit (Riss) wurden Schloss- und Goffersberg sowie Bölli und Staufberg vom Eisstrom der vereinigten Reuss-, Aare- und Rhonegletscher um- und überflossen und erhielten ihre heutige Form.

Unmittelbar unter uns in nordwestlicher Richtung erkennen wir die 1894 für den damaligen Besitzer der Seifenfabrik Lenzburg, Rudolf Ringier-Roth, in historisierendem Stil erbaute Villa «Bärenburg». Er war der Schwager des «Hero»-Mitbegründers Karl Roth.

24 Wald

Wir befinden uns hier neben einem spätgotischen Gebäude. Das ehemals zum Schloss gehörende Gofischlösschen wurde 1644 vom gleichen Steinmetz erbaut wie die alte Burghalde. Es diente einst wohl als Jagd- oder Lustschloss.

Unsere Landschaft war ursprünglich fast durchwegs mit Wald bedeckt. Die Kelten und Römer, vor allem aber die Alemannen griffen schon früh in den Urwald ein und verwandelten das Mittelland in eine Kulturlandschaft. Sie rodeten und benützten das neue Gelände als Weiden und Nahrungsquellen.

Für uns Menschen stellen Wälder ein wesentliches Naherholungsgebiet dar, wird doch Naturbezug stets wichtiger. Sie laden zum Verweilen und zur Besinnung ein.





25 Lenzburg nördlich des Goffersberges

Im Waldeinschnitt beim Autobahnzubringer liegen die Ruinen eines römischen Schauspieltheaters. Das halbkreisförmige Bauwerk mit einem Durchmesser von 74 m konnte über 4'000 Personen aufnehmen. Die Entdeckung eines so grossen Theaters bei einer Siedlung (Vicus) mit 400 bis 600 Menschen bildete 1964 eine riesige Überraschung. In der Regel hatten nämlich nur grosse Städte wie Aventicum (Avenches) oder Augusta Raurica (Augst) ihre Theater.

Weiter südlich des Theaters, im Bereich des heutigen Eisenbahneinschnittes, erstreckte sich beidseits einer 6 m breiten Hauptstrasse eine rund 400 m lange Siedlung. Eine Tafel an dieser Station zeigt die damaligen Verhältnisse auf.

26 Goffersberg Nord: Blick auf das Schloss

Vom hier geniesst man einen umfassenden Blick auf verschiedene Bauteile der Schlossanlage. Das markanteste Gebäude ist das Ritterhaus. Der Amerikaner Augustus Edward Jessup, dem das Schloss von 1893 bis 1911 gehörte, renovierte Ritterhaus und Bergfried (Südturm) in jene Form, wie wir das Schloss heute kennen.

Anschliessend folgt der Palas (Wohntrakt). Er wurde um 1100 von den Grafen von Lenzburg als bewehrter dreigeschossiger Wohnbau mit Zinnenabschluss errichtet.



27 Goffersberg Mitte: Visionen

An dieser Stelle hat man einen bedeutenden Ausblick auf Lenzburg. Vorstellungen zu einer nachhaltigen, naturnahen Stadtgestaltung drängen sich auf.

So sind Gartenanlagen Zeichen menschlicher Geschichte und spiegeln Anschauungen und Einsichten bestimmter Epochen wider. Im Sinne erhöhter Biodiversität ist dem Erhalten von Natur- und Landschaftsgärten immer grössere Bedeutung beizumessen. Auch Grünkorridore quer durch das Siedlungsgebiet müssten stark gefördert werden.

Selbst in Städten sind somit zahlreiche Naturoasen möglich. Die Mannigfaltigkeit der Natur – Typen von Laubblättern, Blattstellungen, Farben und Formen von Blüten und Früchten, Harmonien im Pflanzenaufbau, Gehölzstrukturen, Webspinnennetze, Libellen-Paarungsräder oder Vielfalt der Steine – beeinflusst den Menschen ganzheitlich positiv.



Der Führer, getextet von Beat Samuel Fey und fotografisch illustriert von Jacqueline Schneeberger Fey, ist bei Tourismus Lenzburg Seetal, Kronenplatz 24, Lenzburg, im Museum Burghalde Lenzburg sowie im Schloss Lenzburg gratis erhältlich.